

Die Veranstaltungsreihe der Ostschweizer Kinderärzte: Eine Entstehungsgeschichte

Category: Blog

geschrieben von Gastautor | 15. Juli 2021

Geht der Lehrplan 21 uns Pädiater etwas an?



PD DR. MED.
JÜRIG BARBEN,
DR. MED.
ARNOLD BÄCHLER
(ST. GALLEN)

Im letzten Jahr wurden der Lehrplan 21 und die damit verbundenen Schulreformen in den Medien sehr kontrovers diskutiert. Anfänglich haben sich vor allem rechtskonservative Kreise kritisch zu den problematischen Entwicklungen um Harnos, den Lehrplan 21 und das Frühsprachenkonzept geäußert. Mit der Informationsbroschüre «Einspruch» haben sich gegen Ende des Jahres aber auch namhafte linksliberale Persönlichkeiten mahndend zu Wort gemeldet^[1].

Selbstorganisiertes Lernen bereits ab Schulstart?
Gestützt auf den Lehrplan 21 sieht das neue Schulkonzept vor, dass die Kinder schon zu Beginn ihrer Schulzeit selbstorganisiert lernen und die Lehrer sich darauf beschränken sollen, lediglich als Lern-Coach zur Verfügung zu stehen.

«Unsere Skepsis gegenüber dem selbstorganisierten Lernen in den ersten Schuljahren beruht auf der neurophysiologischen Tatsache, dass die dafür erforderlichen exekutiven Funktionen spät reifen und erst mit 20 Jahren voll ausgebildet sind. Selbstorganisiertes Lernen im eigentlichen Sinn ist deshalb erst im höheren Schulalter und in der Erwachsenenbildung möglich.»

In Übereinstimmung mit der Hattie-Studie «Lernen sichtbar machen»^[2, 3] halten wir der neuen Rollenteilung an die Lehrer entgegen, dass vor allem die Stärkung der Lehrer-Schülerbeziehung die Lernmotivation und die soziale Integration zu fördern und unterschiedliche Lernvoraussetzungen auszugleichen vermag.

Kompetenzorientierung – ein Paradigmenwechsel

Das pädagogische Konzept der Kompetenzorientierung wird von namhaften pädagogischen Experten äusserst kontrovers beurteilt, von Befürwortern wie Gegnern jedoch übereinstimmend als Paradigmenwechsel gewer-



Prof. Dr. med. Jürg Barben,

Verantwortlicher
Fortbildungsprogramm, Leitender
Arzt Pneumologie/Allergologie &
CF-Zentrum: Verstehen, woher die
Gesundheitsprobleme kommen.

Die Veranstaltungsreihe «Schule & Pädiatrie» ist 2015 als Antwort auf den Regierungsrat St. Gallen entstanden, nachdem im Sommer 2014 unsere (von der Erziehungsdirektion gewünschte) Stellungnahme zum neuen Schulkonzept «Die ersten Schuljahre im Kanton St. Gallen» vom Bildungsdepartement weder kommentiert noch berücksichtigt wurde, wahrscheinlich weil sie zu kritisch war (Link zum Artikel «Geht der Lehrplan 21 uns Pädiater etwas an» im Forum News vom Januar 2016). Unser Ziel war und ist es, alle diese komplexen Probleme, die auch uns Kinderärzte sehr betreffen, öffentlich zu diskutieren und die Sicht der Kinderärzte einzubringen (Link zum Artikel «Kinderärzte wollen beim Lehrplan 21 mitreden» aus dem St. Galler Tagblatt vom 18.4.2015).

er
under
id
chel
tser

Die Appenzeller Streusiedlung repräsentiert Traditionsbezug, regionale Baukultur und das Ländlich-Bäuerliche der Schweiz. Bild: pd

PODIUM

Kinderärzte wollen beim Lehrplan 21 mitreden

Schule und Pädiatrie: Wieso berührt und bewegt uns Kinder- und Jugendärzte dieses Thema? Im Praxis- und Klinikalltag setzen wir uns mit der Entwicklung der Kinder bereits vor der Geburt bis ins junge Erwachsenenalter auseinander. Der Kinderarzt ist in seiner Denkweise systemisch ausgerichtet. Er fokussiert sich in den ersten Lebensjahren insbesondere auf die Familie und zunehmend auch auf die ausserfamiliäre Betreuung der Kinder. Bei Schuleintritt kommt eine neue soziale Dimension hinzu.

Kinderärzte als Sprachrohr

Der Einfluss des Kinderarztes beschränkt sich nicht nur auf schulärztliche Tätigkeiten, vor allem spielt er eine zentrale Rolle bei akuten medizinischen Problemen, bei chronischen Krankheiten oder bei einer Behinderung des Kindes. Für zehn Prozent der Kinder einer Regelklasse ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Arzt deshalb zwingend notwendig. Diese Thematik wird schon bei der Frage bezüglich der Einschulung oder bei

Massnahmen zur Frühförderung bedeutend. Kinderärzte verstehen sich als Sprachrohr, wenn es um medizinische und psychosoziale Fragestellungen geht. Wir sind täglich damit konfrontiert, wenn Kindern Anforderungen in der Schule nicht mehr genügen können. Leistungsdruck oder Überforderung

Immer mehr Kinder und Jugendliche sind mittlerweile überfordert.

können zu Stress und Belastungen führen, die sich unter Umständen gravierend auf die Entwicklung und die Gesundheit auswirken. Psychosomatische Störungsbilder sind häufig Ausdruck verzweifelter Kinder. Bauchschmerzen, Übelkeit bis zum Erbrechen, zum Beispiel morgens vor der Schule, Kopfschmerzen oder Schlafstörungen sind solche Krankheitsbilder. Auch komplexe Krankheiten wie Angsterkrankungen und

depressive Episoden, die bei Jugendlichen oft mit Suizidgedanken verbunden sind, beanspruchen den Kinderarzt. In den letzten Jahren häufte sich auch das Phänomen der Schulvermeidung und -verweigerung. Um diesen komplexen Fragestellungen auch künftig gerecht zu werden, verfolgen wir mit grossem Interesse die Entwicklung und Reformen der Schule und setzen uns für optimale Bedingungen ein.

Engagement zum Wohl des Kindes

Pädiater sind der Meinung, dass mittlerweile immer mehr Kinder und Jugendliche überfordert sind. Deshalb möchten sie sich an der Diskussion in bildungspolitischen Fragen beteiligen. Der Verein Ostschweizer Kinderärzte und das Ostschweizer Kinderspital führen 2015/2016 eine Fort- und Weiterbildung zum Thema Schule und Pädiatrie durch. Die Vorträge sind öffentlich und kostenlos. Auslöser waren die kantonalen Vernehmlassungen zum «Konzept erste Schuljahre», zur Sonderpädagogik und die Diskussionen um den Lehrplan 21.

Dies bedeutet keinesfalls, dass wir das Vertrauen in unsere bildungspolitischen Verantwortlichen generell in Frage stellen. Auch sind wir überzeugt, dass die pädagogischen Hochschulen und Lehrerverbände künftige Reformen kindgerecht umsetzen. Unser aller Engagement soll ausschliesslich dem Wohl des Kindes, des Jugendlichen und deren Familien dienen. Die gesellschaftlichen Veränderungen und neue Lebensformen bedingen jedoch einen vielfältigen fachlichen Austausch, wozu auch der Beitrag der Kinderärzte wichtig ist.



Josef Laimbacher
Chefarzt Jugendmedizin
Ostschweizer Kinderspital St. Gallen

Ex. 22.

z 10 Fonds 12 Traueranzeigen 28/29 Ostevent 38/40/42 Service: Börse 12 Radio/TV 39/41 Kino 42 Wetter/Sudokus/Rätsel 43

Eine öffentliche Debatte zur Bildungspolitik ist eigentlich die Aufgabe der Bildungspolitiker, die aber diesbezüglich sehr wenig unternehmen. Wir Kinderärzte wollen aber auch verstehen, woher die zunehmenden Gesundheitsprobleme der Kinder (vermehrt psychosomatische Beschwerden, Absentismus, Mobbing usw.) kommen und eruieren, was wir als Fachleute dazu beitragen können, um diese möglichst präventiv anzugehen, so wie es der Tradition der Kinderärzte entspricht. Die nächste Veranstaltung «Was macht Kinder stark?» am 1. September 2021 ist ein gutes Beispiel dafür.



Die nächste Veranstaltung:
Der Condorcet-Blog wird
berichten.

Prof. Dr. med. Jürg Barben

Verantwortlicher Fortbildungsprogramm

Leitender Arzt Pneumologie/Allergologie & CF-Zentrum

Ostschweizer Kinderspital

[Geht der Lehrplan 21 uns Pädiater etwas an \(Forum News 1-2016\)](#)

[Kinderärzte wollen beim Lehrplan 21 mitreden \(Tagblatt 18-4-2015\)](#)